

JAN

01

Ein
Spielplan
für
zwölf
Monate



DEZ

31

TEXT — Stefanie Syren

Den Blick auf einem Beet ruhen lassen: Das soll Freude machen, und zwar *das ganze Jahr*. Gartenprofis sehen es als eine ihrer Kernaufgaben an, dieses sicherlich hochgesteckte Ziel zu erreichen. Doch wie inszeniert man *Schönheit im Wandel der Jahreszeiten* immer wieder neu?

Frühstarter mit langem Atem

Lenzrosen (Helleborus Orientalis-Hybriden) gehören zu den ersten Pflanzen, die im Frühling ihre Blüten öffnen und sie über viele Wochen tragen. Doch damit nicht genug: Ihre Blätter bleiben auch im Winter grün und bedecken den Boden rund ums Jahr.



Ulrich Heft

„Ich denke von groß nach klein und überlege, wie lange die jeweilige Pflanze den Garten prägen wird.“

B

ilder, die man mit Pflanzen malt, sind vergänglich und der stete Wandel ist die einzig verlässliche Konstante im Beet. Sehenswert kann dieses aber in jedem Monat sein. Das Blütenfeuerwerk, das viele Rabatten ab dem späten Frühling zünden, lässt sich im November zwar nicht zu einer Zugabe überreden, doch lassen sich die Blicke auch im Herbst lenken – dann auf andere Darsteller, die sich sonst in vornehmer Zurückhaltung üben und das Zepter zu gegebener Zeit wieder aus der Hand geben.

DIE MISCHUNG MACHT ES

Harmonisch komponierte Beete vereinen die Stärken der unterschiedlichen Pflanzen zu einem großen Ganzen: von Gehölzen, die dem Beet ein ganzjährig tragendes Rückgrat verleihen, über die grüne Leinwand aus Blattschmuckstauden bis hin zu den teilweise spektakulären Auftritten der Blütenpflanzen. Das Beet wird zur Bühne für die wechselnden Darsteller. Und wie jeder gute Regisseur muss auch der Gärtner seine Schauspieler in all ihren Facetten kennen. Was blüht wann und wie lange? Welche Pflanze treibt früh aus und welche eher spät? Welche Wuchsform hat sie? Wird sie den Boden bedecken? Ulrich Heft, Gärtner von Eden aus Roßwein bei Dresden, kennt dank seiner jahrelangen praktischen Erfahrung die Antworten auf diese Fragen. Er plant Beete systematisch: „Ich denke von groß nach klein und überlege, wie lange die jeweilige Pflanze den Garten prägen wird. Deshalb wähle ich die Gehölze zuerst aus, danach die größeren Stauden



1 Tulpen gehören zu den Stars des frühen Frühjahrs – dank einer enormen Formen- und vor allem Farbenvielfalt
2 Wunderbare Übergangszeit: Zu keiner anderen Zeit strahlt der Garten so vor Leben wie beim Übergang vom Frühling in den Sommer

und Gräser und zum Schluss die Begleiter und Pflanzen, die im Beet nur kurze Zeit zu sehen sind.“ Jede Pflanze hat ihre eigenen Qualitäten. Diese zu erkennen und hervorzuheben ist für den Gartengestalter ein komplexer, aber auch sehr schöner Teil seiner Arbeit.

GEHÖLZE ALS GERÜST

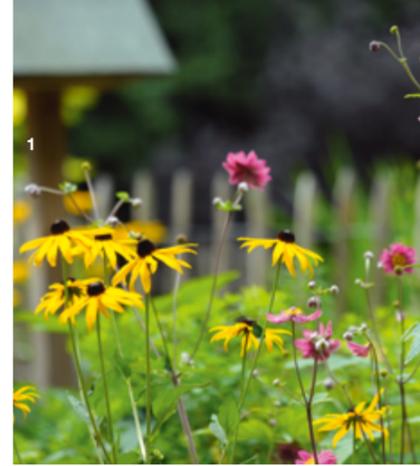
In manchen Monaten wird die tragende Grundstruktur aus Gehölzen kaum beachtet, zum Beispiel wenn im Mai viele Stauden in voller Blüte stehen und die Blicke auf sich ziehen. Wertvoll sind sie aber jederzeit, auch für Jo Wietheger, Geschäftsführer von Wandrey Gärtner von Eden in Bad Bramstedt: „Ich setze gern Formschnittgehölze wie zum Beispiel Bonsaikiefern ein. Im Winter rücken sie in den Blickpunkt, aber sie sind auch sonst wichtig, weil sie für einen grünen Ruhepol im Beet sorgen.“ Immergrüne wie Zwergkiefern, Stechpalmen oder Eiben zählen →



Mit Strukturen spielen

Mindestens so wichtig wie die Blüten sind Blätter, Rinden und Samenstände. Sie prägen das Beet meist länger als der zuweilen kurzlebige Flor. Auch die Blattformen lassen sich raffiniert kombinieren: Filigrane Farnwedel setzen beispielsweise einen Kontrapunkt zu den herzförmigen Blättern der Elfenblume.

Aus dem Vollen schöpfen
Mai und Juni sind die Monate, in denen besonders viele Stauden blühen



1 Sonnenhut und Herbstanemone bilden eine farbenfrohe Kombination für das frühherbstliche Beet
2 Die Fackellilie blüht je nach Sorte von Juni bis in den Oktober hinein und lässt sich wunderbar mit höheren Gräsern kombinieren



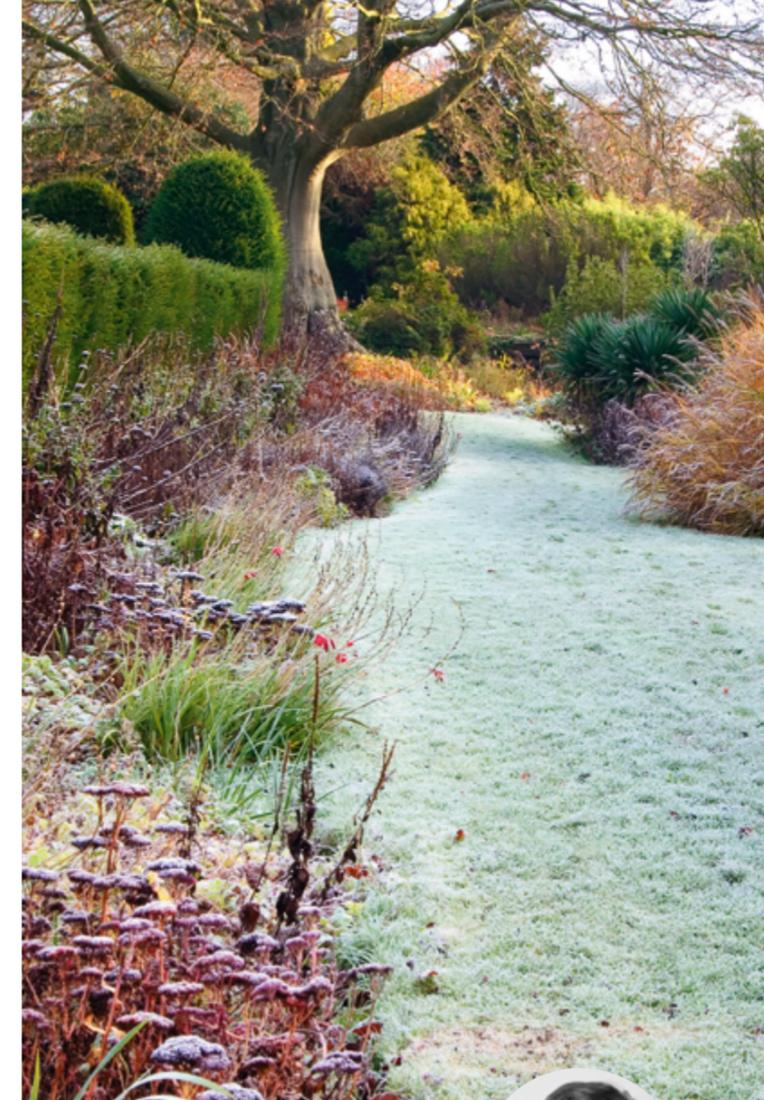
Purpurglöckchen sind der Inbegriff der Blattschmuckstaude. Das Farbspektrum ihrer Blätter reicht von Grün über Gelb und Orange bis Tiefrot – ein absoluter Hingucker auch im winterlichen Garten

zu den klassischen Zutaten einer ganzjährig attraktiven Rabatte. Doch auch Gehölze, die ihr Laub abwerfen, prägen ein Beet zu jeder Jahreszeit. Ulrich Heft setzt gerne Hortensien ein: „Sie sind besonders wertvoll, weil sie ab dem Hochsommer aufblühen und sogar im verblühten Zustand und den ganzen Winter über für Struktur sorgen. Das sind Schmuckstücke, die monatelang Freude machen. Ich muss allerdings die richtigen auswählen, denn hier ist das Klima eher rau.“ Er setzt deshalb auf besonders robuste Exemplare wie die Sorten der Rispenhortensie (*Hydrangea paniculata*).

WIEDERSEHEN MACHT FREUDE

Stauden gehören zu den Hauptdarstellern einer Rabatte, und das nicht nur zur Zeit ihrer Blüte. Sobald der Trieb aus der Erde spitzt, prägt die Pflanze das Beet – zum Glück, wie Jo Wietheger findet: „Früher galt es als wichtig, dass immer etwas blüht. Mittlerweile ist die Wertschätzung für Stauden, die das Beet mit ihren Blättern schmücken, gestiegen. Gräser gehören für mich deshalb unbedingt dazu, wenn ich lang anhaltende Effekte erzielen möchte. Die meisten Gräser prägen das Beet über den Winter bis Februar mit ihren Halmen.“ Zurückgeschnitten werden sie erst im Frühjahr, um Platz für den Neuaustrieb zu machen. Neben Gräsern schätzt Wietheger auch die große Auswahl an Purpurglöckchen (*Heuchera*), die den Boden das ganze Jahr über mit ihrem Blätterteppich überziehen und im Sommer auch noch eine Blüte spendieren.

Die Blüte als nette Zugabe und nicht als wichtigstes Kriterium für einen Platz im Beet zu sehen, klingt komisch, ist aber für Profis wie Wietheger und Heft wichtig. Die wertvollsten Stauden sind nicht immer jene, die auffällig blühen. Der Rittersporn ist im Frühsommer sicher ein Hingucker, Fetthennen wie die Sorte ‘Herbstfreude’



So schön kann Winter sein

Hier zeigt sich: Nicht alle Blütenstände nach dem Verblühen wegschneiden! Im winterlichen Gartenbild erfüllen sie noch eine wichtige Aufgabe



Jo Wietheger

„Die meisten Gräser prägen das Beet über den Winter bis Februar mit ihren Halmen.“

prägen das Beet aber vom Frühling bis in den Winter, weil ihre Samenstände stehen bleiben können. Also kein Rittersporn mehr? Doch – sofern man beachtet, dass er das Beet nur kurze Zeit schmückt. Begleitstauden wie die diversen Storchschnabel-Sorten sorgen dafür, dass die Bühne auch vor, während und nach der Rittersporn-Blüte bespielt wird.

Mit dem ersten Frost werden die Auftritte im Beet naturgemäß dezenter. Ulrich Heft sieht das positiv: „Diese Zeit des Jahres bietet ja auch die Chance zur Ruhe und Einkehr, und ich lenke dann den Blick auf die Samenstände von Gräsern und Stauden. Dann ist die Struktur wichtiger als die Farbe.“ Zumal die ersten Krokusse schon im Spätwinter das folgende Spektakel der Zwiebelblumen ankündigen. Dass sich deren Laub nach der Blüte gelb färbt, stört nicht unbedingt: In einer professionellen Inszenierung betreten dann die Stauden die Bühne, kaschieren welche Blätter und formen das Beet, während die Zwiebeln für das Auge unsichtbar unter der Oberfläche schlummern – bis zum nächsten Auftritt im Frühling. •

